

Mentoren vermitteln Lesefreude

Die Gemeinde Glarus bietet Schülerinnen und Schülern der 2. bis 5. Klasse im kommenden Schuljahr ein Lesementoring an. Dieses fördert auf spielerische Weise den Zugang zur Welt der Sprache und die Freude am Lesen bei den Kindern. Begleitet würden die Kinder von lebenserfahrenen Mentorinnen oder Mentoren, schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Glarus bietet das Mentoring bereits im fünften Schuljahr in Folge an.

Das Lesementoring findet jeweils in der Landesbibliothek und an anderen öffentlichen Orten statt. Die Schülerinnen und Schüler der Gemeinde erhalten ein Anmeldeformular über ihre Klassenlehrer. Eine direkte Anmeldung ist auch möglich bei der Fachstelle Generationen bei Urs Brugger, unter der Mailadresse generationen@glarus.ch oder unter 058 611 85 65. Die Gemeinde sucht fortlaufend weitere Lesementorinnen oder Lesementoren. Wer Interesse hat, die eigene Freude am Lesen an Kinder zu vermitteln, wird ebenfalls gebeten, sich bei Urs Brugger zu melden. (mitg)

Mann bei Explosion verletzt

Bei einer Explosion in seinem Einfamilienhaus in Alt St. Johann im Toggenburg hat sich am Sonntagmorgen ein 50-jähriger Mann schwer verletzt. Er musste von der Rega mit unbestimmten Brandverletzungen ins Spital geflogen werden. Aus zurzeit unbekanntem Grund sei es kurz vor 9.30 Uhr in dem Einfamilienhaus zu einer Explosion gekommen, teilte die Kantonspolizei St. Gallen mit. Durch die Wucht der Explosion sei die Hausfassade weggerissen worden. Der 50-jährige Mann, der alleine im Haus war, wurde durch die Explosion stark verletzt. Im Innern des Gebäudes kamen laut Polizeiangaben mehrere Gasflaschen zum Vorschein. Ob die Gasflaschen in Zusammenhang mit der Explosion stünden, werde durch die Spezialisten des Kompetenzzentrums Forensik der Kantonspolizei St. Gallen untersucht. (sda)

Hans Eberle AG investiert trotz Krise in den Standort Ennenda

Die Blechbearbeitungsfirma Hans Eberle AG macht sich mit Investitionen in neue Infrastruktur fit für die Zukunft. Nach der Erneuerung des Kraftwerks und der Logistikhalle steht auch der Bau einer neuen Produktionshalle kurz vor der Vollendung.

von Jürg Huber*

Wie bei den Ringen eines Baumstammes kann die Geschichte der Hans Eberle AG in Ennenda an ihren Gebäuden abgelesen werden. «In der rund 70-jährigen Geschichte des Unternehmens hat man ständig in neue Räume und Gebäude investiert», erklärt Geschäftsführer Andreas Zweifel. Und dieses Modell wird auch 2021 weitergeführt. Die Firma in Ennenda habe hier auf Jahrzehnte hinaus Pläne, wie sich das gesamte Areal weiterentwickeln könnte oder soll, sagt Zweifel. Bereits im letzten Jahr habe man mit wichtigen Schritten begonnen.

Herzstück ist der Neubau Werk II, dessen Spatenstich im März 2020 stattfand und in welchem ab diesem Herbst produktiv gearbeitet werden soll. «Der Neubau soll als Scharnier zwischen dem historischen Textilindustrie-Areal 'Trümpiger' mit dem Hänggitturm und den Industriebauten der Hans Eberle AG der neueren Zeit fungieren», sagt Zweifel. Aus diesem Grund werde die alte Fassade in Absprache mit der Denkmalpflege in den Neubau integriert und sorgfältig restauriert.

Kraftwerk liefert Strom

Mit der Erneuerung des Wasserkraftwerks kann die Hans Eberle AG knapp zehn Prozent des jährlichen Strombedarfs mit selber erzeugter Energie abdecken. Auch in anderen Bereichen wurde auf eigene saubere Energie geachtet, sodass der Neubau mit Wärmepumpen praktisch energieautark sein wird. Das Gebäude mit zwei Stockwerken und einer Produktionsfläche von 3500 Quadratmetern befindet sich im Innenausbau, im Sommer steht der Umzug von rund 80 Maschinen an.

«Das wird eine sehr grosse logistische Herausforderung, da die Produktion ungebremst weiterlaufen soll», blickt Zweifel voraus. Gerade in diesem Bereich spiele die coronabedingte Grosswetterlage dem Ablauf eher in



Ein Zeichen für die Zukunft: Der Rohbau des Werks II steht und ist bereit für den Innenausbau.

Bild Edi Huber



«Der Umzug wird eine grosse Herausforderung, weil die Produktion ungebremst weiterlaufen soll.»

Andreas Zweifel
Geschäftsführer Hans Eberle AG

die Karten. «In Anbetracht der weltweiten Krise dürfen wir mit der aktuellen Auslastung zufrieden sein. Und für den Umzug gibt uns die Situation zusätzlichen Spielraum», sagt Geschäftsführer Zweifel. In den neuen, grossen und lichtdurchfluteten Räumen dürften sich nicht nur die Maschinen, sondern vor allem die rund 50 Mitarbeiter wohlfühlen. Ein wichtiger Faktor dabei werde sicher auch die neue Kantine mit anliegender Terrasse sowie die grossen Garderoben und Duschen spielen, so Zweifel.

Verkehr ist neu geregelt

Bereits in Betrieb ist die neue Logistikhalle, welche das Beladen und Entladen der Lastwagen neu regelt. «Mit der Grösse des Unternehmens wächst auch das Verkehrsaufkommen auf dem Areal», sagt Zweifel. Messungen hätten hier gezeigt, dass über 1000 Bewegungen pro Tag stattfinden – dazu zählen

unter anderem Radfahrer, Fussgänger, Mitarbeiterfahrzeuge oder Anlieferungen mit dem Lastwagen. Mit zwei neuen Andockstationen und der Verlegung des Radweges habe die Verkehrssituation deutlich entschärft und der Ablauf verbessert werden können.

Während der verschiedenen Bauprojekte wurde zudem die Erschliessung des Areals durch neue Leitungstrassen vorangetrieben. Im Fokus stand hier vor allem die Erneuerung der Stromversorgung, bei welcher zwei ältere Trafos ersetzt wurden. «Zudem konnten auch die Leitungen für technische Gase, Druckluft sowie IT integriert werden», sagt Zweifel. Die aktuellen Tätigkeiten sind ein deutliches Zeichen, dass die Hans Eberle AG auch in diesen Zeiten an die Zukunft und den Standort in Ennenda glaubt.

* Jürg Huber ist Pressebeauftragter der Glarner Handelskammer.

So will die «Mitte» den Nutzungsplan anpassen

Die Ortssektionen Glarus Nord von CVP und BDP beantragen diverse Anpassungen an der Nutzungsplanung.

Die Nutzungsplanung in Glarus Nord wird am 24. April an einer Gemeindeversammlung behandelt. Im ersten Anlauf wurde diese zurückgewiesen, was dieses Mal nicht mehr möglich ist. Natürlich möglich sind aber Anpassungen der Nutzungsplanung. Und dafür haben die CVP- und BDP-Mitglieder an ihrer Veranstaltung Beschlüsse gefasst, die verschiedene Aspekte der Nutzungsplanung behandeln.

Im Kapitel «Zonenzuweisung» bereiten drei Punkte den Parteimitgliedern Sorgen und werden durch die Mitteparteien bekämpft, schreiben diese in einer Mitteilung.

● Einerseits habe ein Bürger den Antrag gestellt, das bestehende Industriegebiet südlich der Krauss-Maffei High Performance AG in die Landwirtschaftszone einzuteilen, andererseits soll auch eine kantonseigene Industrieparzelle in der Biäsche zurückgestuft werden. Wenn dies geschehe, verfüge die Gemeinde Glarus Nord über keine

grösseren, erschlossenen Industrieflächen mehr, heisst es in der Mitteilung (ausser beim Flugplatz – diese sind jedoch für flugnahe Betriebe reserviert). Die Gemeinde würde damit massiv an Attraktivität verlieren und die Ansiedlung von grösseren Firmen verhindert.

● Die Gemeinde verfüge südlich des neuen Kreisels beim A3-Zubringer, respektive der Stichstrasse in Näfels über eine Parzelle von 12 500 Quadratmetern. Sie möchte darauf einen zentralen Werkhof für die Gemeinde errichten. Gleichzeitig plane der Postautobetrieb Niederer, heute in Filzbach und Ennenda domiziliert, dort auf 5000 Quadratmetern ein zentrales Depot für seine Fahrzeuge zu realisieren.

Der Standort in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Näfels/Mollis und der Autobahnzufahrt wäre die ideale Plattform für einen umweltschonenden ÖV-Betrieb, schreiben die Parteien. Man unterstütze dieses Vorhaben einhellig und bezweifle gleichzeitig den Sinn

und die Machbarkeit eines zentralen Werkhofes in dieser Grössenordnung aus konzeptionellen, aber auch finanziellen Gründen. Auf den verbleibenden 7500 Quadratmetern behalte die Gemeinde immer noch eine genügend grosse Parzelle für ihre allfälligen Bedürfnisse.

Andere Berechnungsmethode für Mehrwertabgabe vorgeschlagen

Zu reden gab bei der Versammlung der zukünftigen «Mitte»-Politiker auch die Höhe der Mehrwertabgabe. Die Mitteparteien beantragen einerseits, die Mehrwertabgabe von 30 beziehungsweise 25 Prozent generell auf 20 Prozent zu beschränken. Und andererseits soll die Berechnungsmethode in einem separaten, durch die Gemeindeversammlung genehmigten Reglement festgelegt werden.

Die Gemeinde führe keinen Grund auf, wieso die Abgabe in Glarus Nord um 50 Prozent höher liegen soll als

zum Beispiel in Glarus oder vergleichbaren Kantonen.

Die Mehrwertabgabe, insbesondere bei Liegenschaften im Eigenbesitz, welche selbst überbaut werden, führe zu Mehrkosten, welche in die Kostenrechnung einfließen. Diese Mehrkosten werden auf die Mieter der Bauten abgewälzt werden müssen, heisst es in der Mitteilung.

Günstiger Wohnbau sei so kaum mehr zu realisieren. Private Liegenschaftsbesitzer könnten sich gar genötigt sehen, ihr Land zu verkaufen, da sie sich den Bau eines Eigenheims nicht mehr leisten können.

Die Gemeinde möchte den Verkehrswert grundsätzlich gemäss dem Prinzip des «highest and best use», sprich unter Annahme des grössten wirtschaftlichen Nutzens berechnen. Dies führe dazu, dass Bodenpreise bis 1000 Franken pro Quadratmeter herauskommen und Bauherren geradezu gezwungen würden, ihre Parzellen ma-

ximal zu überbauen, was zu einer Verstärkung unserer Dörfer führen werde, so die «Mitte». Die Berechnungsmethode, mit welcher die Gemeinde den Mehrwert bestimmt, müsse durch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger legitimiert werden. Es könne nicht sein, dass der Gemeinderat die alleinige Kompetenz zu so weitreichenden Massnahmen erhalte, ohne dass das Volk etwas dazu zu sagen hat.

Zum Baureglement: Die Mitteparteien unterstützen mehrheitlich den Antrag von Beat Noser und Mitunterzeichnern zur Beibehaltung der bisher bekannten Wohnzonen W2, W3 und W4, heisst es in der Mitteilung. Damit könne der bisherigen Entwicklung der bestehenden Quartiere und Dörfer, aber auch Neubauten auf der «grünen Wiese» differenzierter Rechnung getragen werden. Die durch den Gemeinderat vorgeschlagene Einteilung der Wohnzonen sei zu schematisch und zu grob. (eing)